

müssen Ärzte die Betreuung der Patienten zu Hause organisieren. Wichtige Allgemeinmaßnahmen sind dabei, durch Prophylaxe Wundliegen oder auch Thrombosen zu vermeiden und auf den Ernährungszustand der Patienten zu achten. Viele Tips dazu finden Sie in der heutigen „Sommerakademie“. **Siehe Seiten 10 und 11**

Wer langsam isst, wird nicht so schnell dick

„Isst nicht so schnell“ – dieser mütterliche Rat erhält jetzt eine wissenschaftliche Grundlage. Vor allem jene Menschen könnten davon profitieren, die zu Übergewicht neigen, meint Yi-jun Liu vom Department of Psychiatry der Universität Florida, der mit Hilfe der funktionellen Magnet-Resonanz-Tomographie die Vorgänge im Hypothalamus während der Nahrungsaufnahme untersucht hat (Nature, 405, 2000, 1058).

18 Probanden erhielten nach einer zwölfstündigen Fastenphase eine Zuckerlösung. Liu beobachtete dabei den Zuckerstoffwechsel im Gehirn. Normalerweise, so fand er heraus, dauert es zehn Minuten, bis der Hypothalamus realisiert, daß der Körper satt ist. Bei Übergewichtigen jedoch werde das Signal verzögert ans Gehirn weitergeleitet. Wer also langsam isst, so sein Fazit, werde schneller satt. (Smi)

ZB
2609K

ZB MED

Nahrungsmittel. In Botswana ein Beispiel für die neuen Bundesländern sind die Risikofaktoren stärker verbreitet.

13. Welt-AIDS-Treffen in Durban in Südafrika

AIDS – das Schweigen brechen!

Durban (Rö). Am Sonntag beginnt in Durban in Südafrika die 13. Welt-AIDS-Konferenz. Die traditionelle Konferenz findet damit erstmals in einer Region statt, wo sich das Virus derzeit besonders rasch ausbreitet.

Die rasche Ausbreitung von HIV in Südafrika wird drastische Folgen haben. Die Bevölkerungszahl wird von heute 40 Millionen bis zum Jahr 2015 um zehn Millionen abnehmen. In Botswana, wo bereits mehr als ein Drittel der Erwachsenen mit HIV infiziert ist, liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei nur noch 41 Jahren im Vergleich zu 70 Jahren wie Anfang der 90er Jahre. Für Professor Reinhard Kurth, Direktor des Robert-

Koch-Institutes, ereignet sich dort „eine Katastrophe, die die Gesellschaft zum Einsturz bringt.“ Unbedingt nötig sind somit massive Aufklärung und eine konsequente Prävention. Als Motto der Konferenz wurde daher „Breaking the Silence“ gewählt. Ausgerechnet im Gastgeberland gibt es derzeit eine Debatte darüber, daß HIV gar nicht die Ursache von AIDS sei, sondern Drogen oder das erste AIDS-Medikament – bekannte Thesen von Anhängern des Virologen Peter Duesberg, die auch Südafrikas Präsident Thabo Mbeki aufgegriffen hat. Dem stellen sich Wissenschaftler mit der jetzt veröffentlichten Durban-Erklärung entgegen (die „Ärzte Zeitung“) berichtete.

für die Biomedizin im Porzellanladen

Berlin (eb). Die Genomforschung wird weltweit nach Ansicht von Professor Hans Lehrach vom Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik in Berlin, eines der Initiatoren des Deutschen-Humangenom-Projekts, in Zukunft weiterhin rasant vorankommen. Bisher sei allerdings in Deutschland die wirkliche Bedeutung dieser Forschungsrichtung nicht erkannt und zu wenig gefördert worden. Das soll sich jetzt offenbar ändern, denn wie der Forschungsstaatssekretär Wolf-Michael Catenhusen gestern angekündigt hat, soll die Biomedizin im kommenden Jahr mit zusätzlich 54 Millionen DM gefördert werden. Geplant ist unter anderem, weitere Technologie- und Kompetenzzentren der Humangenomforschung zu etablieren. Zudem wolle sich die Bundesregierung europaweit für klare Regeln zu Gentests und zu der Verwendung von Gen-daten einsetzen. **Siehe auch Seite 8**

Wiesbaden (vdb). Das jüngste Vorpreschen des BDA, des Kinderärzterverbandes und des Verbandes hausärztlicher Internisten gegen die EBM-Entscheidung des Bewertungsausschusses ist beim Internistenverband auf großes Unverständnis gestoßen. Statt sich „wie ein Elefant im Porzellanladen“ aufzuführen, sollten sich die Verbände lieber gemeinsam dafür einsetzen, daß die Versorgung der Patienten nicht noch weiter gefährdet wird.

Dr. Gerd Guido Hofmann, Präsident der Berufsverbände Deutsche Internisten (BDI), kann die Reaktion der Hausarztverbände nicht nachvollziehen: „Auf der einen Seite beklagen die drei Verbände, daß angeblich alles beim alten bleibt, auf der anderen Seite protestieren sie gegen eine sinnvolle Differenzierung der hausärztlichen und der fachärztlichen Versorgung.“ Nach Ansicht des Internistenchefs kann eine effiziente Versorgung nur durch eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und Spezialisten ermöglicht werden. Hofmann: „Wer als vermeintlicher Alleskönner sämtliche Steuerknüppel in die Hand nehmen will, wird den Patienten nur schaden.“

Im Gegensatz zu den Hausarztverbänden begrüßt der Internistenverband auch den EBM 2000 Plus. Vorstand und Präsidium des BDI hätten die strukturellen Vorgaben des KBV Entwurfs einstimmig gebilligt. Hofmann: „Mit dieser Gebührenordnung wird eine sinnvolle Aufteilung von Arbeit und Verantwortung in der ambulanten Versorgung gefördert.“ **Siehe auch Kommentar Seite**

Lesen Sie heute

Familiäre Polyposis 4

Mit einem Cox-2-Hemmer kann die Zahl der Kolonpolypen bei familiärer Polyposis reduziert werden.

Brandbrief 6

Die sächsischen Vertragsärzte beklagen in einem Schreiben an Andrea Fischer ihre schlechte Situation.

Gutes Geschäftsjahr 7

Die AOK Schleswig-Holstein hat 1999 einen Überschuß von 14,4 Millionen DM erwirtschaftet.

Kombiniert 9

Bei Frauen in der Postmenopause mit Osteoporose kann mit einer Kombinationstherapie der starke Knochenabbau gestoppt und ein Zuwachs an Knochenmasse erzielt werden.

Migräne 13

Intensität und Häufigkeit von Migräne-Attacken können bei adäquater Prophylaxe deutlich abnehmen.

Richtlinien 17

Auch wer sich strikt an Richtlinien oder Leitlinien hält, ist vor Behandlungsfehlern nicht sicher.

Wasser-Report 20

Im Jahre 2025 werden wohl drei Milliarden Menschen nicht genügend Wasser haben.

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>